Merkur und Schwefel.

Hydrargyrum sulphuratum nigrum, Aethiops mineralis.

Darstellung von Geiger, Taddey und Destouches.

Schon in unserm vorigen Jahresberichte haben wir der Darstellungsmethoden dieses Präparates nach Geiger und Taddey gedacht. Die des letzteren ist im Wesentlichen mit der von Destouches übereinstimmend, nur daß dieser statt den vierten Theil des Queckſilbers an Schwefelkali, wie Taddey, nur den zehnten Theil nimmt. Ein neues sehr interessantes Verfahren theilt uns jetzt aber Herr Theodor Martius mit, welches Herr Link daselbst zuerst angewandt hat. Gleiche Theile gewaschene Schwefelblumen und Queckſilber wurden in ein starkes Glas gegeben und dieses gut verbunden in ein Kistchen gepackt, welches an der Säge einer Sägemühle befestigt war. Nachdem das Glas 14 Tage lang dieser Bewegung ausgesetzt gewesen war, so fand sich beim Oeffnen desselben das Queckſilber völlig mit dem Schwefel vereint zu einem glänzenden schwarzgrauen körnigen, dem Schießpulver ähnlichen wahrem Schwefelqueckſilber, welches durch Reiben an der Luft ganz schwarz wurde.

Nach Link und Theod. Martius.

Wenn die Materialien oder das Glas nicht ganz ausgetrocknet sind, so entsteht beim nachherigen Oeffnen ein ziemlich heftiger Knall von

nachſtrömender atmoſphäriſcher Luft. Höchſt wahrſcheinlich wird alſo das wenige Waſſer zerſetzt, Schwefelwaſſerſtoffqueckſilber gebildet, und ſo ein luftleerer Raum erzeugt, in welchem nun die atmoſphäriſche Luft nachſtürzt. Das Präparat fiel dann ſchwärzer aus und war ſo fein, daß es eines ferneren Reibens nicht bedurfte. (Repertor. B. XV. S. 66—72.)

Ueber den Niederſchlag, welchen Schwefelwaſſerſtoff in ſalpeterſauren Merkuroxidul-Löſungen hervorbringt.

G. Biſchoff unterſucht den Niederſchlag, welcher Schwefelwaſſerſtoff in Merkuroxidullöſungen erzeugt.

Herr Profeſſor G. Biſchoff in Bonn hat eine ſehr gehaltvolle und lehrreiche Abhandlung bekannt gemacht, in welcher er das Verhalten des Schwefelwaſſerſtoffs gegen mehrere Metallauflöſungen unterſuchte und genau die Natur dieſer Niederſchläge erforſcht hat. Die Auflöſungen des Merkurs in Eſſigſäure und in Salpeterſäure werden durch den Schwefelwaſſerſtoff zu wahrem Schwefelmetall niedergeſchlagen, und durchaus kein hydrothionſaures Salz gebildet. Durch Erhitzen wird der Niederſchlag zu wahrem Zinnober. Durch Austrocknen der Niederſchläge unter der Luftpumpe wurden von einer beſtimmten Menge Queckſilber ſtets Gewichtsgrößen erhalten, welche dem Schwefelmetall pro-

portional waren. Wir empfehlen das Studium dieſer ſchönen Abhandlung ſehr. (Schw. J. 1823. B. IX. S. 38—64.)

Queckſilberſalze.

Eſſigſaures Queckſilber.

Handgriff, um anſehnliche Kriſtalle zu erhalten.

Darſtellung in ſchönen Kriſtallen nach Funcke.

Man muß, nach Funcke, das eſſigſaure Kali in die ſalpeterſaure Queckſilberlöſung ſchütten, nicht umgekehrt. (Brandes Archiv, B. III. S. 392.)

Merkur und Cyan.

Kriſtalliſation des Merkur-Cyanides.

Brooke's kriſtallometriſche Unterſuchung.

Hr. Brooke hat dieſe Verbindung kriſtallometriſch unterſucht. Kriſtalle, welche durch Digeſtion des bitteren Mandelöls mit rothem Merkuroxide, oder durch Kochen des Oxides mit Berlinerblau dargeſtellt worden waren, korreſpondirten vollkommen in ihrer kriſtalliniſchen Form. Es gelang nicht, dieſelbe zu ſpalten, aber nach der Meſſung ihrer Winkel ließ ſich ihre Grundform als ein gerades quadratiſches Prisma betrachten.